

Schulraumentwicklung – Sek Stadel

Neubau Sekundarschulhaus Stadel mit Doppelturnhalle

Sekundarschulanlage Stadel, 8174 Stadel

Bericht des Preisgerichts



24. November 2025

Impressum

Herausgeberin: Sekundarschule Stadel
Kaiserstuhlerstrasse 5
8174 Stadel

Verfasser Ghisleni Partner AG.
Lessingstrasse 3
8002 Zürich

Vorbemerkungen: Für personenbezogene Ausdrücke wird der leser:innenfreundliche
sogenannte Gender:Doppelpunkt eingesetzt.

Titelbild: Luftbild Schulanlage Stadel, Quelle: [google.com/maps](https://www.google.com/maps)

Inhaltsverzeichnis

Impressum	1
Einleitung	3
Auftraggeber	3
Ausgangslage	3
Planungsaufgabe	3
Wettbewerbsverfahren	3
Verfahrensablauf	4
Preisgericht und Vorprüfung	4
Projektwettbewerb	4
Ausschreibung und Termine	4
Teilnehmende	4
Vorprüfung	4
Beurteilung der Wettbewerbseingaben	5
1. Jurytag	5
2. Jurytag	5
Prämierung und Preiszuteilung	6
Genehmigung	7
Die prämierten Projekte	8
03 Solana	9
06 Pivot	13
04 Multiverse	17
Die weiteren Projekte	21
02 Armadillo	22
07 Krokodil	25
01 Balthasar	28
05 Mauersegler	31
08 Mazi	34

Einleitung

Auftraggeber

Auftraggeber ist die Sekundarschule Stadel. Die Ausschreibung des Verfahrens oblag der Ghisleni Partner AG.

Ausgangslage

Aufgrund der Entwicklungen der Schüler:innen Zahlen in den letzten Jahren und der Prognose für die nächsten Jahre, hat die Sekundarschule Stadel eine vertiefte Analyse der Entwicklung in den Kreismunicipalitäten zusammen mit Basler Hoffmann AG durchgeführt. In dieser umfassenden Analysephase wurde zudem eine pädagogisch-funktionale Analyse der Schulanlage durchgeführt, die Entwicklung der Schüler:innen- und Klassenzahlen ermittelt und der Gebäudezustand erfasst. Dabei zeigt die Prognose einen Anstieg von aktuell 12 Klassen im Schuljahr 2024/25 auf 15 Klassen ca. 2032/33. Bereits ab SJ. 2029/2030 ist mit einem Anstieg auf 13 Klassen zu rechnen. Durch die steigenden Klassenzahlen entsteht für die Sekundarschule Stadel zusätzlicher Bedarf an Schulraum und an einer zweiten Turnhalle.

In einem zweiten Schritt wurden vier Strategien für die Deckung des notwendigen Raumbedarfs, mit unterschiedlich starken Eingriffstiefen entwickelt, diskutiert und auf deren Qualitäten und Defizite geprüft.

Die Sekundarschulpflege Stadel hat an ihrer Sitzung vom 27.03.2023 entschieden, dass die Strategie 3 – «Freistehender Neubau und Veräusserung des Neuwis-Huus» – weiterzuverfolgen. Bei dieser Strategie wird ein Neubau erstellt, welcher alle Anforderungen an die Raumbedürfnisse erfüllt. Ergänzungen der Bestandesbauten sind somit nicht notwendig und das Neuwis-Huus kann verkauft werden. Mit dieser Lösung wird ein attraktiver und zeitgemässer Schulbetrieb langfristig sichergestellt. Die Basler Hoffmann AG hat im Frühjahr 2024 anhand des Projektpflichtenhefts eine Machbarkeitsstudie erstellt, die Strategie 3 mit dem «Neubau» eingehend geprüft und festgestellt, dass sich das gewünschte Volumen, der Umfang und die Qualität der Räume mit einem Neubauprojekt realisieren lassen.

Planungsaufgabe

Allgemein	Die Strategie 3 - «Freistehender Neubau und Veräusserung des Neuwis-Huus» verfolgt den Ansatz, den Bestand nicht weiter zu ergänzen und das äussere Erscheinungsbild zu belassen. Dafür soll ein Neubau auf der östlich gelegenen Wiese entstehen, welcher durch seinen öffentlichen Charakter auf dem Schul-Campus ein neues Zentrum aufspannen soll.
Neubau	Kernstück der Strategie 3 ist der Neubau von Unterrichtsräumen, Aufenthalts- und Verpflegungsräumen für die Tagesstrukturen sowie einer Doppeltturnhalle Typ B.

Wettbewerbsverfahren

Der Wettbewerb wurde als anonymer Projektwettbewerb für Planungsteams mit Generalplaner im selektiven Verfahren durchgeführt.

Das Verfahren unterstand dem öffentlichen Beschaffungswesen. Es unterstand dem WTO-Übereinkommen und der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVÖB) sowie der Submissionsverordnung des Kantons Zürich (SVO).

Es galt die Ordnung SIA 142, Ausgabe 2009, subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen. Das Verfahren wurde in deutscher Sprache geführt. Mündliche Auskünfte wurden nicht erteilt.

Ergänzt wurde das Wettbewerbsprogramm mit der Fragenbeantwortung vom 03. Juni 2025.

Verfahrensablauf

Über das Präqualifikationsverfahren wurden anhand der bekanntgegebenen Eignungskriterien insgesamt 8 Teams, davon 2 Nachwuchsteams für die Teilnahme am Projektwettbewerb ausgewählt.

Preisgericht und Vorprüfung

Fachpreisgericht

Bruno Krucker, Architekt (Präsident)
Isabelle Duner, Landschaftsarchitektin
Clea Gross, Architektin
Roger Weber, Architekt
Regula Zwicky, Architektin (Ersatz)

Sachpreisgericht

Hans-Jörg Kast, Präsident der Schulpflege, Sekundarschule Stadel
Mirco Schlatter, Schulleiter, Sekundarschule Stadel
Martina Liolios, Leiterin Schulverwaltung Sekundarschule Stadel

Experten zur fachlichen Prüfung (nicht stimmberechtigt)

Bauökonomie: Ghisleni Partner AG
Brandschutz: BIQS Brandschutzingenieure AG
Statik: Walt Galmarini AG

Projektwettbewerb

Ausschreibung und Termine

Die öffentliche Ausschreibung des Projektwettbewerbs erfolgte am 05.02.2025 auf den Onlineportalen von simap.ch und competitions.espazium.ch (TEC21). Ab diesem Datum standen sämtliche Wettbewerbsunterlagen allen Interessenten zur Verfügung. Bis zur Eingabefrist gingen 41 Bewerbungen ein.

Teilnehmende

Im Rahmen des Präqualifikationsverfahrens hat das Preisgericht am 20.03.2025 folgende Generalplanerteams zur Teilnahme am Projektwettbewerb ausgewählt:

- Aequipe GmbH (Nachwuchs)
- BUR Architekten AG (Nachrücker)
- Enzmann Fischer Partner AG
- Horisberger Wagen Architekten GmbH, ARGE mit WT Partner AG
- Koya Architektur GmbH (Nachwuchs)
- Kummer/Schiess Architekten GmbH, ARGE mit WT Partner AG
- Schmid Zörjen Architektenkollektiv AG
- Soppelsa Architekten GmbH, ARGE mit Laterza Graf Baupartner AG

Vorprüfung

Alle 8 eingereichten Projekte wurden unter Berücksichtigung der Bestimmungen des Wettbewerbsprogramms nach den folgenden Kriterien vorgeprüft:

- Termingerechter Eingang der Arbeiten
- Vollständigkeit und Überprüfbarkeit der eingereichten Unterlagen
- Verstösse gegen die Vorgabe des Wettbewerbsprogramm
- Plausibilisierung des Raumprogramms und der Kennzahlen

Die Vorprüfung ergab folgende Resultate:

- Alle Eingaben gingen fristgerecht beim Wettbewerbsveranstalter ein.
- Alle Projekte waren im Wesentlichen vollständig und überprüfbar.

Beurteilung der Wettbewerbseingaben

Vorbemerkung

Das Preisgericht trat am 18. September 2025 und am 2. Oktober 2025 zur Beurteilung der eingereichten Wettbewerbsarbeiten zusammen und war zu jeder Zeit beschlussfähig.

Beschluss über Ausschluss vor Beurteilung

Das Preisgericht beschloss einstimmig, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

1. Jurytag

Für einen Informationsrundgang, bei dem die Projekte näher betrachtet werden sollten, wurden jedem Mitglied des Fachgerichts zwei Wettbewerbsbeiträge zugeteilt. Die Landschaftsarchitektin und die Mitglieder des Sachpreisgerichts betrachteten alle Beiträge. Die Preisgerichte begutachteten die acht Wettbewerbsbeiträge und stellten diese anschliessend dem Gremium vor.

Ausschluss im 1. Rundgang

Im ersten gemeinsamen Beurteilungsrundgang wurden der Gesamteindruck des Projekts, die ortsbauliche Einbindung, sowie das räumliche Gesamtkonzept vor den Plänen und am Modell beurteilt. Zudem wurde die fachliche Prüfung zur Statik und zum Brandschutz erläutert. Folgende vier Projekte schieden im ersten Rundgang aus, da sie in Bezug auf die oben erwähnten Themen nicht zu überzeugen vermochten:

01 Balthasar
05 Mauersegler
07 Krokodil
08 Mazi

2. Jurytag

Bevor am zweiten Jurytag der zweite Rundgang gestartet wurde, entschied das Preisgericht einstimmig, den gestellten Rückkommensantrag für das Projekt 07 Krokodil, anzunehmen.

Am zweiten Jurytag wurden die durch die Fachjuroren verfassten Projektberichte vor den verbleibenden Projekten in freier Rede zusammengefasst, die Ergebnisse aus der vertieften Prüfung vorgestellt und im Plenum diskutiert. Ausserdem wurde das Preisgericht über die Resultate der Kostenüberprüfung informiert. Die Projekte wurden eingehend miteinander verglichen. Die architektonische und freiräumliche Gestaltung, die betriebliche Funktionalität, die Qualität der Innenräume sowie die Nachhaltigkeit wurden eingehend erörtert.

Ausschluss im 2. Rundgang

Folgende 2 Projekte schieden nach ausführlichen Diskussionen des Preisgerichts im zweiten Rundgang aus, weil sie, trotz zum Teil spannender Ansätze, in einem oder mehreren der erwähnten Kriterien nicht vollumfänglich zu überzeugen vermochten:

02 Armadillo
07 Krokodil

Engere Wahl

In einem Kontrollrundgang wurden alle 8 Projekte noch einmal angeschaut und die drei Projekte der engeren Wahl bestätigt:

03 Solana
04 Multiverse
06 Pivot

Diese Projekte wurden anschliessend vertieft bezüglich Nutzung und Betrieb, Brandschutz, Statik, Gebäudetechnik, Nachhaltigkeit, Logistik und Verkehr überprüft.

Prämierung und Preiszuteilung

Eine erneute Gegenüberstellung der Projekte der engeren Wahl sowie eine intensive Auseinandersetzung mit den einzelnen Vorschlägen führten zur definitiven Rangierung und Preiszuteilung, die vom Preisgericht einstimmig festgelegt wurden. Zur Prämierung standen dem Preisgericht insgesamt CHF 195'000 (inkl. MWST) zur Verfügung. Das Preisgericht beschloss einstimmig den fixen Betrag von CHF 10'000 auf CHF 15'000 zu erhöhen, um die geleistete Arbeit aller Teilnehmenden zu würdigen. Die verbleibende Summe für die Preise wurde wie folgt aufgeteilt:

1. Rang / 1. Preis	03 Solana	CHF 35'000.00
2. Rang / 2. Preis	06 Pivot	CHF 22'000.00
3. Rang / 3. Preis	04 Multiverse	CHF 18'000.00

Empfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt dem Veranstalter, die Verfassenden des Projektes 03 Solana mit der Weiterbearbeitung und Ausführung gemäss den Programmbestimmungen zu beauftragen.

Nach abgeschlossener Rangierung, Preisverteilung und der Formulierung der Empfehlung für die Weiterbearbeitung wurden die Verfassercouverts geöffnet und die Anonymität aufgehoben.

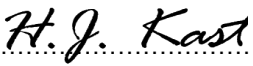
Für die geleistete Arbeit und die wertvollen Beiträge der Verfassenden bedankt sich das Preisgericht und die Ausloberin herzlich.

Genehmigung

Der Bericht des Preisgerichts wurde am 20. November 2025 einstimmig genehmigt.

Sachpreisgericht

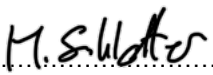
Hans-Jörg Kast

Signatur 

Martina Liolios

Signatur 

Mirco Schlatter

Signatur 

Fachpreisgericht

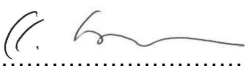
Bruno Krucker

Signatur 

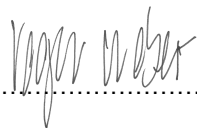
Isabelle Duner

Signatur 

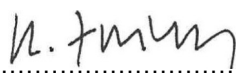
Clea Gross

Signatur 

Roger Weber

Signatur 

Regula Zwicky

Signatur 

Die prämierten Projekte

03 Solana

1. Rang / 1. Preis



Generalplanung (ARGE) / Baumanagement:	ROBAUEN AG, Winterthur
Architektur / Generalplanung (ARGE):	Schmid Ziörjen Architektenkollektiv AG, Zürich
Landschaftsarchitekt:	Johannes von Pechmann Stadtlandschaft GmbH, Zürich
Bauingenieur:	LÜCHINGER MEYER PARTNER AG, Zürich
Brandschutzingenieur:	Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See

Solana



Über eine gemeinsame Mitte soll das neue Gebäude ein integraler Teil der Schulanlage werden. Gleichzeitig ist es so positioniert und ausgebildet, dass die südliche Längsseite mit dem Zwischenraum zum Busdepot als neuer wesentlicher Aussenbereich ausgewiesen wird und so auch von Osten eine vollwertige, angenehme Ankunftsseite zu schaffen vermag.

Diese zweiseitige Ausrichtung widerspiegelt sich in den Elementen des Aussenbereiches genauso wie in der Anordnung der Nutzungen. So richtet sich der erdgeschossige Mehrzweckraum stirnseitig zu einem in der Grösse angemessenen chaussierten Baumhain hin, während der Hauptzugang zu Sport und Foyer von der Südseite erfolgt. Dazu kommen informelle Zugänge zur grosszügig ausgelegten Sportgalerie, angereichert von einem zweiseitig nutzbaren Kiosk.

Dies sind alles Massnahmen, das Erdgeschoss im Alltag der Schule zu einem lebendigen Ort zu machen und die Umräume entsprechend zu beleben.

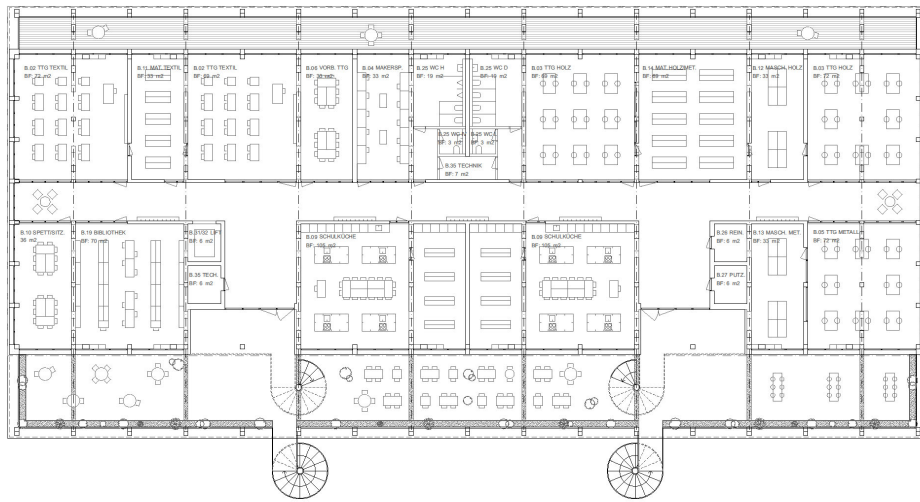
Durch die ortsbauliche Setzung entlang der nördlichen Perimetergrenze entstehen drei Freiräume, die als unterschiedliche Typen ausformuliert werden. Im Westen fungiert ein dichter Baumhain mit verschiedenen Sitzmöglichkeiten und Schulbrunnen als neues Scharnier zwischen Alt und Neu. Im Osten liegt der Allwetterplatz, der von einem optionalen Pflanz- und Lerngarten flankiert wird. Im Süden definiert ein grosszügiger Platz die Zugangssituation und schafft Aufenthaltsqualität für die Pausenzeit. Grossformatige Betonplatten mit breiten Fugen, deren Gestaltung mit der Architektur im Dialog steht, nehmen das Regenwasser der Dachfläche auf und leiten es an topographisch sinnvoller Lage in einen platzbegleitenden Sickerstreifen. An den Platz grenzt eine multifunktionale und baumbestandene Zone mit Sitzgelegenheiten und optionalen Parkierungsmöglichkeiten bei Grossanlässen. Anschliessend sind die fixen Parkflächen angeordnet, deren Anzahl um sieben Stück unter der geforderten Menge liegt. Die gesamte Gestaltung und die Anordnung der Funktionen bis hin zur Betriebsgarage wirken sorgfältig strukturiert. Der Ausdruck der Freiraumgestaltung ist offen und durchlässig. Eine räumliche Schichtung mit Nischen und Rückzugsorten ist allerdings nicht erkennbar, was in einem Schulkontext wo möglich sinnvoll und wünschenswert wäre.

Die Organisation der Nutzungen macht sämtliche Bereiche separat zugänglich, mit möglichen Synergien im Erdgeschoss zwischen Sport und Mehrzweck/Küche. Vom südlichen Vorplatz aus über aussenliegende Wendeltreppen direkt erschlossen, liegen die Schulräume in zwei Obergeschossen übereinander. Sie führen zuerst auf eine weite, gut besonnte Loggia und von dort ins oberste Geschoss. Die Lage der Schulküchen an der Loggia verspricht eine schöne Stimmung und optimale Synergien im Gebrauch. Die weit ausladende Überdachung macht diese über weite Teile des Jahres gut nutzbar, verschattet aber die schon tief ausgelegten Schulräume einschneidend. Beide Geschosse sind mit einem Mittelkorridor organisiert, der von den beiden Zugängen mit Licht und einem Aussenbezug aufgewertet wird. Die klare Struktur erlaubt eine flexible Einteilung der Räume und eine langfristige

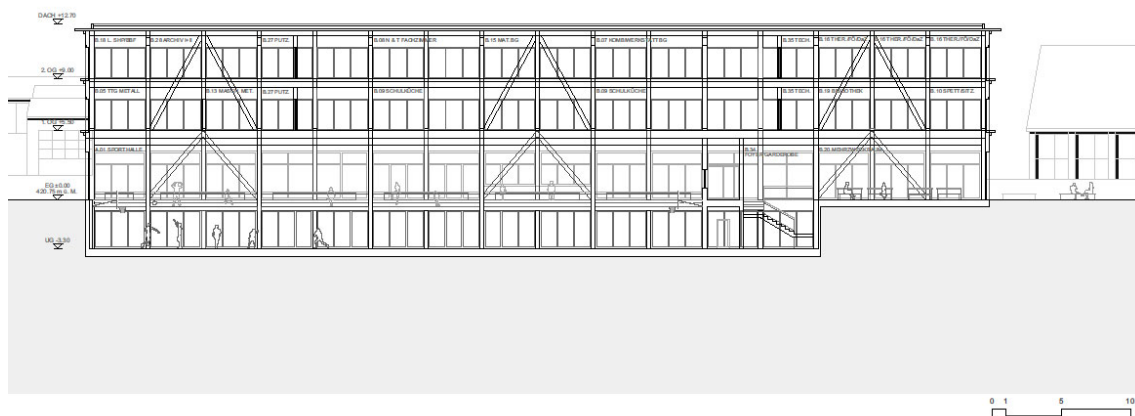
Flexibilität, auch für offene Lernlandschaften. Dies mit einigen, allerdings unkritischen Einschränkungen in Querrichtung: Da die beiden Schulgeschosse als hohes Fachwerk ausgebildet sind, sind Durchgänge jeweils nicht in allen Positionen möglich. Ungünstig kompliziert werden die Diagonalen nur im Bereich des nördlichen Balkons vor den Zimmern, unter räumlichen und bauphysikalischen Aspekten. Mit der Sicht auf das Volumen leistet das Fachwerk Hervorragendes und scheint auch der Grund dieser Wahl. Indem es die Kräfte der oberen Geschosse auf die Ränder der Halle abgibt, kann diese ohne Höhenverbrauch überspannt werden und so das Gebäude angenehm niedrig gehalten werden. Trotz seiner Ausmasse gelingt damit die Einbindung auf massstäblicher Ebene, zum bestehenden Schulensemble wie auch zum Busdepot. Das Gebäude reicht positiv mit nur einem Geschoss in den Untergrund, im Süden allerdings recht weit über das darüber liegende Geschoss hinaus; die Garderoben erscheinen eher gross, sie könnten eventuell auch unter den nicht unterkellerten Bereich im Westen zu liegen kommen. In der Ausdehnung bleibt das Volumen kompakt und lässt Platz für künftige Erweiterungen. Im Quervergleich ist es einer der effizientesten Vorschläge.

Das Projekt ist sehr sorgfältig und schlüssig ausgearbeitet. Sämtliche Massnahmen erscheinen präzise gesetzt und ergänzen einander. Im Ausdruck lebt das Gebäude von der klaren, feinen Strukturierung und der räumlichen Tiefe, die eine angenehme Leichtigkeit und Offenheit schaffen. Das Motiv des «Piano nobile» mit zweigeschossiger Loggia schafft hohe Aufenthaltsqualitäten. Vielleicht mag es für eine Schulnutzung etwas prominent wirken. Im Zusammenhang mit den Hügeln und der umliegenden freien Landschaft, verbunden mit den gekonnt gewählten Proportionen, strahlt es jedoch eine positive, optimistische Stimmung aus, die den Ort und den Schulalltag bereichern könnten.





1. Obergeschoss



Längsschnitt

06 Pivot

2. Rang / 2. Preis



Architektur / Generalplanung:

Soppelsa Architekten GmbH, Zürich

Landschaftsarchitekt:

Rosenmayr Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

Holzbau / Brandschutz / Bauphysik:

Pirmin Jung Schweiz AG, Frauenfeld

Bauingenieur (Massiv):

APT Ingenieure GmbH, Zürich

HLKS-Ingenieur:

Gruenberg + Partner AG, Zürich

Pivot



Das Projekt Pivot löst das Raumprogramm in zwei Gebäudevolumina, die zueinander versetzt über eine gedeckte und langgestreckte Pausenhalle miteinander verbunden werden. Durch die Verschiebung der Körper werden hier zwei Plätze formuliert, die den Aussenraum gliedern und das neue Schulhaus über eine verwandte Morphologie mit entspanntem Selbstverständnis Teil der Gesamtanlage werden lassen.

Die durch die ortsbauliche Setzung definierten, wohl proportionierten Freiräume weisen unterschiedliche Atmosphären und Nutzungsmöglichkeiten auf. Die Räume wurden sowohl im kleineren Kontext der Schulanlage als auch in der grösseren Landschaft sorgfältig durchdacht und entworfen. In gleicher Sorgfalt wurde die innere Wegführung entwickelt, wobei auch die zukünftigen Entwicklungen ausserhalb des Areals berücksichtigt wurden. Das vielseitige Angebot im Freiraum variiert vom zentralen Allwetterplatz über den neuen, beschatteten Ankunftsplatz bis hin zu nischenartigen Rückzugsorten für die Schülerschaft. Ein zusätzlich angedachter „Lunchpark“ auf dem Areal des Busdepots bietet der Belegschaft Aufenthaltsmöglichkeiten an. Insgesamt zeichnet sich das Freiraumkonzept durch eine hochwertige, vielschichtige und differenzierte Gestaltung aus.

Der Allwetterplatz, der sich in den Landschaftsraum nach Norden öffnet, bildet zusammen mit den 'Plätzen' des Bestands einen übergeordneten Aussenraum. Beim Allwetterplatz stellt sich die Frage der Notwendigkeit eines umlaufenden Ballfanges, welcher die Situation gestalterisch deutlich benachteiligen würde. Nach Süden entsteht mit dem Pausenplatz ein Grünraum, der die Fläche bis zur Hinterdorfstrasse miteinbindet. Die Blickverbindung über die gedeckte Arkade, die sich in ihrer Mitte in einen Platz weitet, an dem die Haupteingänge liegen, stärkt die Gesamtanlage und schafft die notwendige Übersichtlichkeit. Das Angebot einer zusätzlichen und zu einem grossen Teil gedeckten Wegachse ist einladend, wenn auch die Fortführung nach Westen zur Hauptstrasse heute so nicht vorgesehen ist.

Über die am Schnittpunkt der beiden Volumina gelegenen Treppen gelangt man in das zweite Hauptgeschoss mit den Fachzimmern, wo die beiden Gebäudeteile nun zu einer Fläche verbunden sind. Während die Unterrichtsräume über der Sporthalle sich um einen hellen, begehbaren Innenhof mit einer gut nutzbaren Erschliessungs- und Begegnungsfläche gruppieren, lagern sie in dem schlankeren Gebäudeteil an der Südfassade. Der breite Korridor gibt hier den Blick in Landschaft nach Norden frei. Auch hier findet sich eine zentrale Mitte mit einem grosszügigen Aufenthaltsbereich. Man kann sich diese Lernlandschaft sehr gut im Schulalltag vorstellen. Im Zwischengeschoss liegt über dem Mehrzweckraum die Bibliothek mit ergänzenden Räumen. Auch das UG ist übersichtlich organisiert. Wie in das Geschoss mit den Fachzimmern, gelangt man auch über beide Treppen in die Turnhalle und

zu den Garderoben und Nebenräumen. Die Geräumigkeit wird ermöglicht, indem die das UG etwas über den Fussabdruck des Erdgeschosses hinausragt.

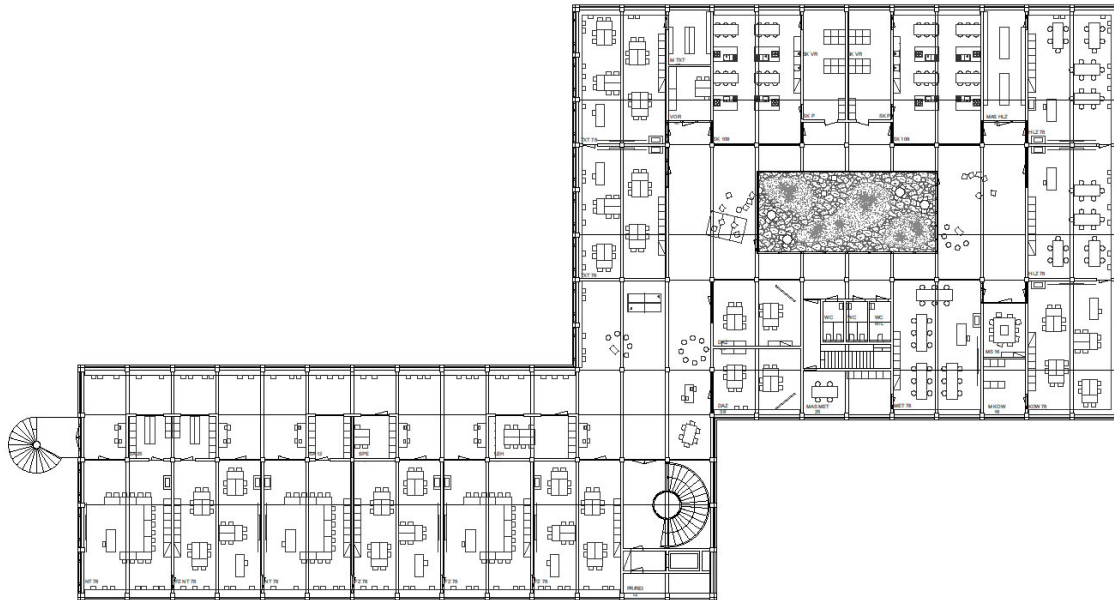
Die starke ortsbauliche Disposition wird leider in den räumlichen Bezügen nicht ganz kohärent umgesetzt. So ist es nicht verständlich, warum die Turnhalle nicht zur gedeckten Pausenhalle wie der Mehrzweckraum ausgerichtet ist. Durch die Anordnung von sekundären Funktionen - die im unmittelbaren Gebrauch durchaus sinnvoll sind - entlang der Längerschliessung, wird der Blick verstellt. Der Mehrzweckraum hingegen wendet sich zur gedeckten Arkade. Wird der Mehrzweckraum unterteilt, können über den gedeckten Aussenraum beide Teile direkt erschlossen werden.

Im Ausdruck und der Materialisierung will das Projekt viel. Rundbögen und in der Tiefe gestaffelte Schalung in Holz, teils offen, teils nicht. Dazu kommt das gestaffelte Sheddach. Das Bild soll an landwirtschaftliche Bauten erinnern, was in der vorgeschlagenen Komplexität nicht ganz gelingt und gleichzeitig nicht notwendig erscheint. Hier wäre eine Reduktion der Mittel zugunsten einer tektonischen Klärung wünschenswert.

Das statische Konzept ist nachvollziehbar, wenn auch hinsichtlich der Gebäudeaussteifung daran gezweifelt werden muss, ob das vorgeschlagene Liganatur-Deckensystem in der Lage ist, die Anforderungen an die Scheibenwirkung zu erfüllen.

Insgesamt präsentiert sich Pivot als ein sehr sorgfältig durchdachter und bearbeiteter Wettbewerbsbeitrag mit hohen Qualitäten als zukunftsfähiges Schulhaus. Die überraschende, ortsbauliche Setzung zeigt ihre Stärke in der Einbettung in die bestehende Situation und beim Potential der räumlichen Bezüge, die leider nicht in aller Konsequenz weiterentwickelt wurden.





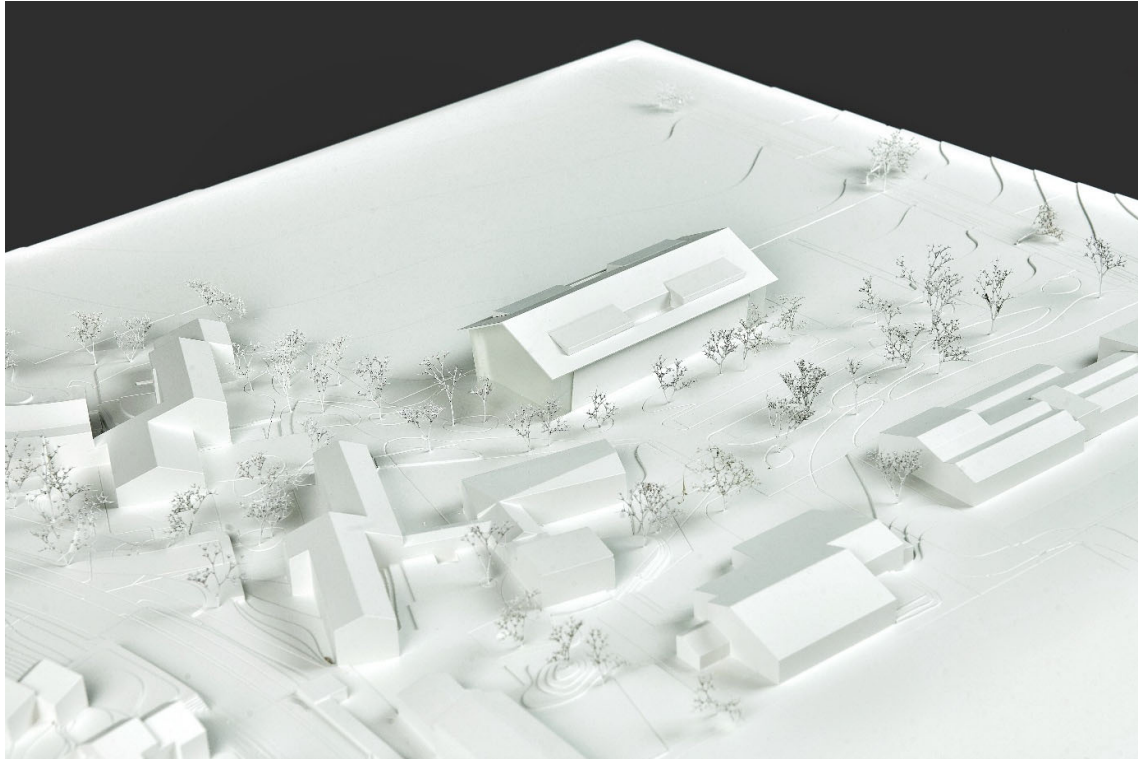
2. Obergeschoss



Schnitt A-A

04 Multiverse

3. Rang / 3. Preis



Generalplanung / Baumanagement:

Perita AG, Zürich

Architektur (Nachwuchs):

Aequipe GmbH, Basel

Landschaftsarchitekt:

studio erde GmbH – office for anthropocene
landscapes, Zürich

Bauingenieur / Holzbauingenieur:

ZPF Ingenieure – ZPF Structure AG, Basel

Brandschutz:

Kasburg Siemon Ingenieure KIG, Riehen

Bauphysik:

Kopitsis Bauphysik AG, Wohlen

Gebäudetechnik:

EPRO Engineering, Gümliigen

Visualisierungen:

Nora Walter Images, Zürich

Multiverse



Das Projekt identifiziert den Bereich zwischen den bestehenden Schulbauten und dem Neubau als Mitte der gesamten Anlage. Dies ist gut nachvollziehbar und wird mit der Lage und dem Charakter der Erschliessung explizit gezeigt. Eine arenaartige Sitztreppe bildet den Auftakt zu einer auf beiden Stirnseiten liegenden Aussenerschliessung, die mit ihrer grosszügigen Auslegung verbindende Aufenthaltsqualitäten aufweist und so optimal zur Vernetzung der Schulanlage von beiden Seiten beiträgt. In Anbetracht der prominenten, ausgreifenden Geste liegt die Situierung allerdings sehr nahe an den niedrigen Gebäuden und bedrängt den knappen Platz, indem sämtliche Aktivitäten von Schule und Sport an diesem einen Punkt konzentriert sind. Die Längsseiten hingegen bleiben stumm und sind nicht zugänglich, oder nur optisch mit dem Blick in die Sporthalle.

Das Gesamtprojekt zeichnet sich durch das enge Zusammenspiel von Kontext, Architektur und Landschaft aus. Dabei prägt die ortsspezifische Lesart das Freiraumkonzept massgebend. Einerseits agiert der «Dorfteppich» als verbindendes Element von Alt und Neu, wobei die Materialisierung der Belagsoberflächen aus den geologischen Verhältnissen abgeleitet wird. Andererseits bildet der «Dorfplatz als Bühne» das neue Zentrum und die Adresse des Neubaus zugleich. Der Projektvorschlag beinhaltet im Ansatz eine Bandbreite von Ideen, die jedoch in der Gestaltung nicht immer erkennbar sind. Wie genau das Thema Wasser erlebbar gemacht wird, bleibt unklar. Zudem stellt sich die Frage, ob die vorliegende Gestaltung des Dorfplatzes wirklich ausreicht, um die gewünschte Zentrumsfunktion einzunehmen. Wie wurden ausserdem die geologischen Erkenntnisse in die Belagsgestaltung übersetzt? Der Ansatz überzeugt also in der Lesart des Ortes, lässt aber zugleich einige Fragen zur Freiraumgestaltung offen.

Die Anbindung an die bestehenden Gebäude wird auch mit der Dachform gesucht. Wieweit dies erfolgreich ist, bleibt ambivalent; der Form nach plausibel, ist das Volumen und der Massstab weitaus grösser als die Umgebung, auch wenn lokale Gauben und Einschnitte die Masse zu gliedern versuchen. Mit dem Blick auf die weite freie Landschaft und die vereinzelt liegenden landwirtschaftlichen Bauten erscheint die Dimension wiederum angemessen und vertraut.

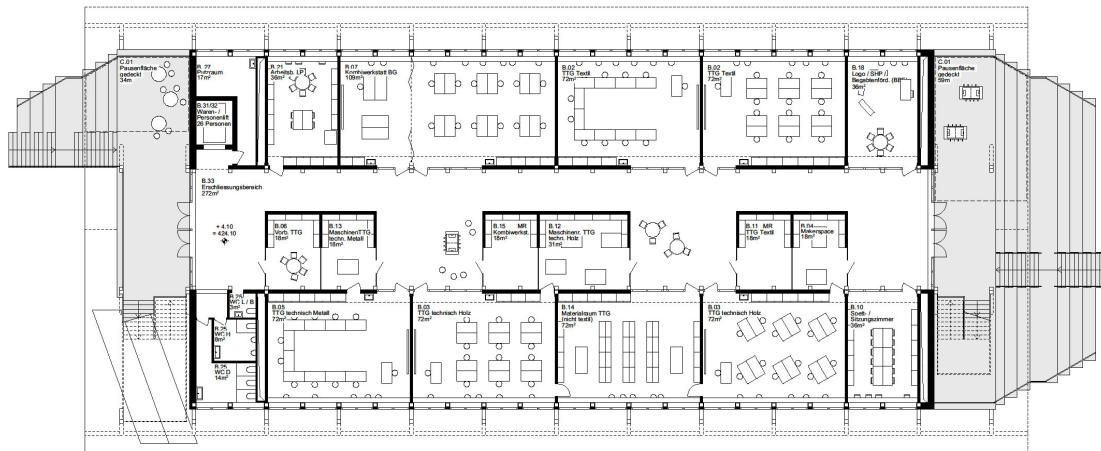
Den Vorteil des dominanten Daches erkennt man in der Anordnung der Nutzungen, indem dort, im obersten Geschoss, ein prägnanter grosser Raum die gemeinsamen Nutzungen von Mehrzweck, Bühne und Bibliothek elegant aufnehmen kann. Mit den seitlichen dienenden Räumen und dem durchgehenden Korridor ist er gut unterteilbar. Die Lage des Mittagstisches im obersten Geschoss liegt allerdings recht weit weg. Die schulischen Nutzungen darunter sind über zwei Geschosse verteilt, jeweils mit den Zimmern beidseitig an der Fassade und einer ebenso breiten Mittelzone, die Vorbereitungs- und Nebenräume aufnehmen kann. In der gezeigten Disposition mit dem mittigen Zugang wirkt der Eingangsbereich etwas knapp. Doch die Grundstruktur ist grosszügig und geeignet für künftige Anpassungen von Nutzungen oder offene Lernlandschaften. Die Stapelung der

unterschiedlichen Programmteile, kombiniert mit der aussenliegenden Erschliessung, ermöglicht eine unabhängige Belegung aller Bereiche.

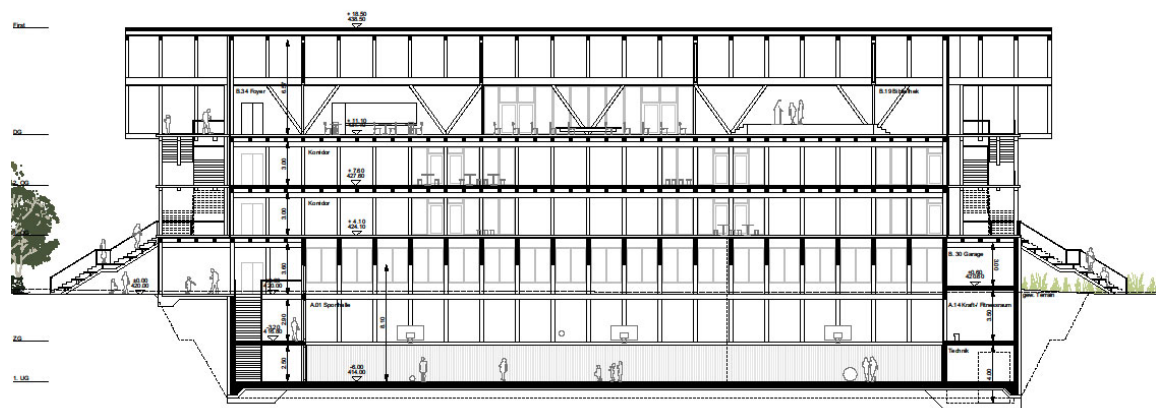
Mit der zweigeschossigen Anordnung der Schulräume wird die notwendige Ausdehnung des Gebäudes deckungsgleich mit der darunter liegenden Sporthalle. Der damit erreichte minimale Fussabdruck ist ein enormer Gewinn für die Situation, indem im Westen des Perimeters viel Freiraum bleibt, für den Hartplatz und als Landreserve für künftige Erweiterungen. Dem entgegen steht der tiefe und zweigeschossige Aushub für die Sporthalle. Das statische Konzept ist nachvollziehbar, auch wenn mit drei Geschossen über der Turnhalle den Betonträgern einiges abverlangt wird, ohne dass die vorgeschlagenen schrägen Stützen Entspannung bringen. Eine gewisse Unsicherheit äussert sich auch im Einsatz der Stützen als architektonisches Stilmittel entlang den Längsfassaden. Als ländliches Scheunenmotiv denkbar, vermag es sich mit der eher banalen Zimmerfassade nicht zu einem überzeugenden Ausdruck zu verbinden.

In der Gesamtsicht bringt das sorgfältig ausgearbeitete Projekt in allen Kriterien eine hohe Qualität: im Umfeld der Gesamtanlage und in der Anbindung, in der sensibel angelegten Landschaft, und im kompakten, jedoch hohen Volumen, das viel Spielraum für künftige Erweiterungen lässt. Aus Sicht der Nutzung und Flexibilität erweist sich Multiverse als robust und geeignet, den Schulcluster in Stadel überzeugend zu ergänzen. Entgegen den guten Absichten eines «einfachen Bauens» erscheint das Projekt recht kompliziert. Einige Vorbehalte bleiben bezüglich der komplizierten Dachausbildung und ob in dem so anderen Massstab das Dach eine überzeugende Einbindung leisten kann.





1. Obergeschoss

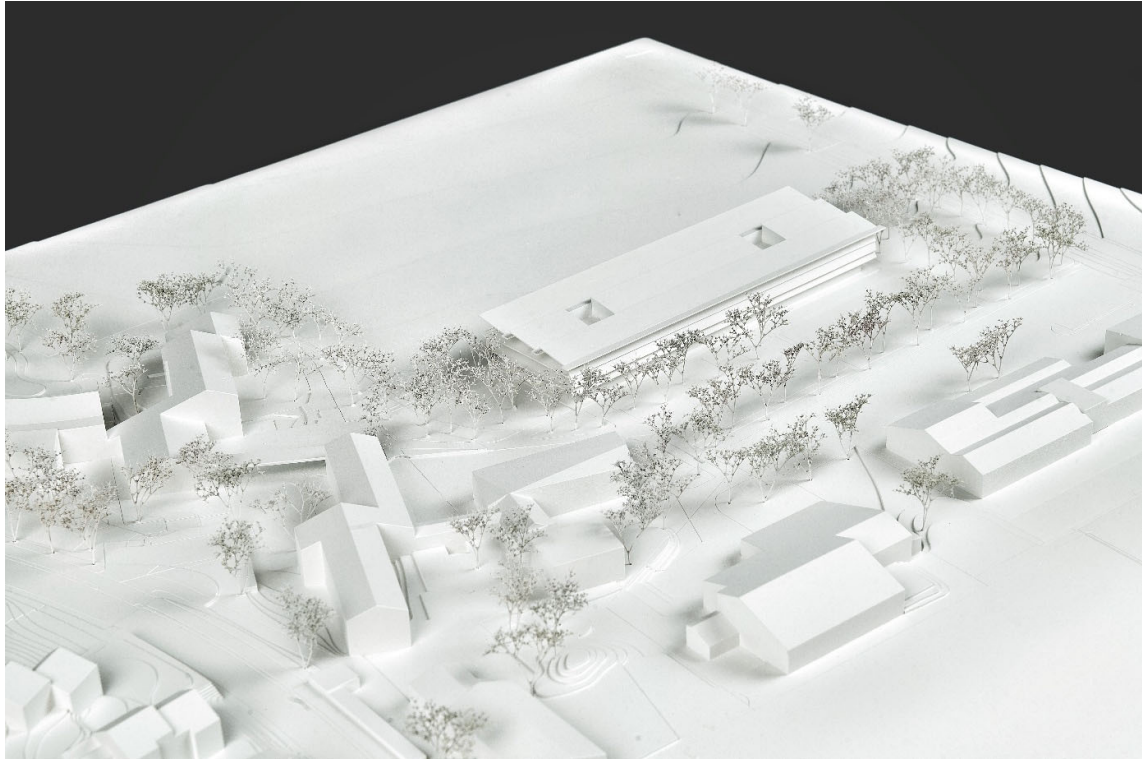


Längsschnitt

Die weiteren Projekte

02 Armadillo

2. Rundgang



Generalplanung / Baumanagement:

BGS & Partner Architekten AG; Rapperswil

Architektur:

Enzmann Fischer Partner AG, Zürich

Landschaftsarchitekt:

Skala Landschaft Stadt Raum, Zürich

Tragwerk:

HKP Bauingenieure AG, Zürich

Gebäudetechnik / Nachhaltigkeit:

Wirkungsgrad Ingenieure AG, Luzern

Holzbauingenieur / Brandschutz:

Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See

Armadillo



Der Projektvorschlag Armadillo basiert auf einer klaren und gut nachvollziehbaren Analyse des Ortes und der über mehrere Etappen gewachsenen Schulanlage.

Armadillo erstreckt sich als langgezogener, dreigeschossiger Baukörper entlang der Landwirtschaftszone im Norden. Mit einer charakteristischen offenen Stirnseite wendet sich der Neubau der bestehenden Schulanlage zu. Die neuen Pausenflächen und die Aussensportplätze werden in einer rhythmisierten Abfolge vom Zentrum der Schulanlage entlang der Südseite des Neubaus bis an die Hinterdorfstrasse geführt.

Die Freiraumgestaltung bezieht sich zwar hauptsächlich auf den Neubau, dennoch ist eine übergeordnete landschaftliche Einbettung erkennbar. Als Übergang zum Bestand sorgt eine gehölzsumrahmte Pausenwiese für zusätzliche Aufenthaltsqualität. Sie ist als grosse Senke ausgebildet und dient zugleich als Versickerungsmulde für anfallendes Meteorwasser. Folglich sind die Zuwege zum Neubau in diesem Bereich stich- und stegartig ausformuliert. Im südlichen Bereich sind die grossen Flächen für Parkierung und Allwetterplatz angeordnet. Der Übergang zum Busdepot entspricht der heutigen Situation. Im Osten bietet eine von Bäumen eingerahmte Sportwiese eine Alternative zum angrenzenden Allwetterplatz. Der Projektbeitrag wirkt gezielt in den Eingriffen und beweist ein ausgeprägtes Sensorium für Nachhaltigkeit und Suffizienz. Weniger überzeugend sind die zu schmalen und zu kleinen Zugänge. Hier wäre etwas mehr freiräumliche Grosszügigkeit für die Nutzenden wünschenswert gewesen. Insgesamt wirkt der Beitrag, trotz der landschaftlichen Einbettung, weitgehend auf sich bezogen.

Analog zu den Aussenräumen sind auch die Erdgeschossnutzungen im Neubau linear als Raumsequenz aneinandergereiht. Mehrzwecksaal und Foyer bilden den Auftakt, es folgt eine Pausenhalle, ein separater Zugang zu den Sportnutzungen und anschliessend die versenkte Turnhalle mit Zuschauergalerie auf Niveau der Aussenanlagen. Verschiedene Eingänge versprechen zusammen mit der grosszügig inszenierten Aussentreppe an der Stirnseite eine hohe Flexibilität, entsprechend mehrdeutig und unübersichtlich liest sich allerdings die Adressierung und Orientierung der Zugänge.

Über ein Zwischengeschoss, welches wenige Spezialunterrichtsräume und die Bibliothek beherbergt, führen unterschiedliche Innen- und Aussentreppe in das eigentliche Hauptgeschoss. Der dreischiffig organisierte Grundriss bietet grosszügig Fläche und Raum für den Fachunterricht an. Aufenthaltsräume, Innenhöfe und Loggien an den beiden Stirnseiten versprechen eine gute Belichtung und eine hohe Aufenthaltsqualität. Dank der gewählten Struktur bleibt die Raumeinteilung für zukünftige Unterrichtsformen und Raumbedürfnisse anpassbar. Die Lernlandschaft wird als Möglichkeitsraum verstanden, welcher den heutigen Anforderungen gerecht wird und viele weitere Formen der Aneignung zulässt.

Die Konstruktion lässt sich als Mischkonstruktion beschreiben: Beton für die erdberührten Teile und die aussteifenden Wände, Stahlträger für Überspannung der Turnhalle, Träger in Holz für den Mehrzweckraum, Holz-Beton-Verbunddecken für die Geschossdecken, ein Sparrendach für die expressive Dachkonstruktion; die Südfassade wird ausdrucksstark mit PV-Elementen bekleidet. Die verschiedenen konstruktiven Themen und Materialien tragen zu einem lebendigen Gesamteindruck bei, gehen teilweise aber auch auf Kosten der formalen Kohärenz. Gleichzeitig vermisst man eine Aussage zur Gestaltung der Nordfassade.

Der Projektvorschlag Armadillo formuliert ehrgeizige Nachhaltigkeitsziele in Bezug auf den Bau und den Betrieb. Die grosszügigen Verglasungen, das relativ grosse Gebäudevolumen und konstruktive Details wie die ungeschützte Weiterführung der Holzstruktur im Aussenraum stellen diese Ziele punkto Umsetzung jedoch in Frage.



07 Krokodil

2. Rundgang



Generalplanung / Baumanagement:

ffb AG, Zürich

Architektur:

BUR Architekten AG, Zürich

Landschaftsarchitekt:

Haag Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

Tragwerksplanung:

wh-p Ingenieure AG, Basel

HLKSE-Planung:

Amstein + Walthert AG, Zürich

Küchenplanung:

planbar AG, Zürich

Krokodil



Der Projektbeitrag sieht vor, die gewachsene Schulanlage mit einem länglichen Baukörper am nordöstlichen Rand zu erweitern. Er orientiert sich an den bestehenden, langgezogenen Gebäuden und führt die räumliche Kontinuität in die offene Landschaft fort. Gemeinsam mit den neu entstehenden Aussenräumen sollen die Bestandsbauten eine klare Mitte bilden, die den Campus strukturiert und stärkt. Trotz dieser Absichten entsteht jedoch ein Massstabssprung, der das Gefüge der Schulanlage bricht.

Die Projektverfassenden lesen das vorgefundene Areal als fragmentiert und führen mit der «grünen Klammer» eine Freiraumstruktur als Übergang in den angrenzenden Landschaftsraum ein. Diese baumbestandene Klammer verbindet gleichzeitig alt und neu. Die vorgeschlagene Gehölzstruktur erscheint für die gesuchte Klammer-Funktion allerdings etwas zu zaghaft. Wohingegen das stimmige Gehölzkonzept auf den Kontext und die Nutzungen eingeht: Streuobstgehölze suchen den Bezug zur umliegenden Landschaft, während die Platzgehölze die Adressbildung und Begegnung akzentuieren. Neben der übergeordneten Einbettung basiert die Freiraumstrategie auf zwei Massnahmen: eine Lichtung als Fenster zur Landschaft und ein ausgeprägtes Baumvolumen als Filter zum angrenzenden Busdepot. In der Lichtung liegt zentral für die gesamte Schülerschaft der Allwetterplatz, entlang dem Baumfilter sind die geforderten Parkierungsflächen angeordnet. Ein plausibles Erschliessungskonzept verbindet die Gesamtanlage und den Neubau in alle Richtungen. Insgesamt liegt ein schlüssiges Freiraumkonzept vor, das dem Areal entspricht und durch angemessene Eingriffe einen Mehrwert für Bestand und Neubau schafft.

Im Erdgeschoss sind die gemeinschaftlich genutzten Bereiche angeordnet. Alle Räume verfügen über einen ausgeprägten Bezug zum Aussenraum, der mit der Möglichkeit, die Bühne auch als Aussenbühne zu nutzen, einen besonderen Akzent erhält. Der zweigeschossige Mehrzweckraum fügt sich intelligent ins Gesamtvolumen ein. Im Mezzanin liegen die Räume für individuelle Förderung sowie die Arbeitsplätze der Lehrpersonen. Das Obergeschoss fasst sämtliche Unterrichtsräume auf einer Ebene zusammen. Den Abschluss bildet eine Dachlandschaft mit drei Pultdächern, die gleichmässiges Nordlicht tief ins Gebäude bringen. Die klare Gliederung der Nutzungseinheiten erleichtert die Orientierung im Haus, führt jedoch zu einer sehr hohen Geschossflächenzahl. Positiv hervorgehoben wird die hohe Flexibilität der Lernbereiche.

Die Architektur ist durch eine klare Formensprache geprägt. Erdgeschoss und Mezzanin bilden eine robuste Sockelzone aus Pfeilern und Fensterflächen. Darüber liegt ein leichteres Fachklassengeschoss, dessen Transparenz die offene Lernatmosphäre sichtbar macht. Die Kombination aus struktureller Klarheit und feingliederiger Detaillierung verleiht dem Neubau eine prägnante architektonische Identität. Trotz der sorgfältigen Fassadengliederung wirkt der Ausdruck insgesamt seriell und industriell geprägt, was für einen Schulbau, als wenig passend beurteilt wird.

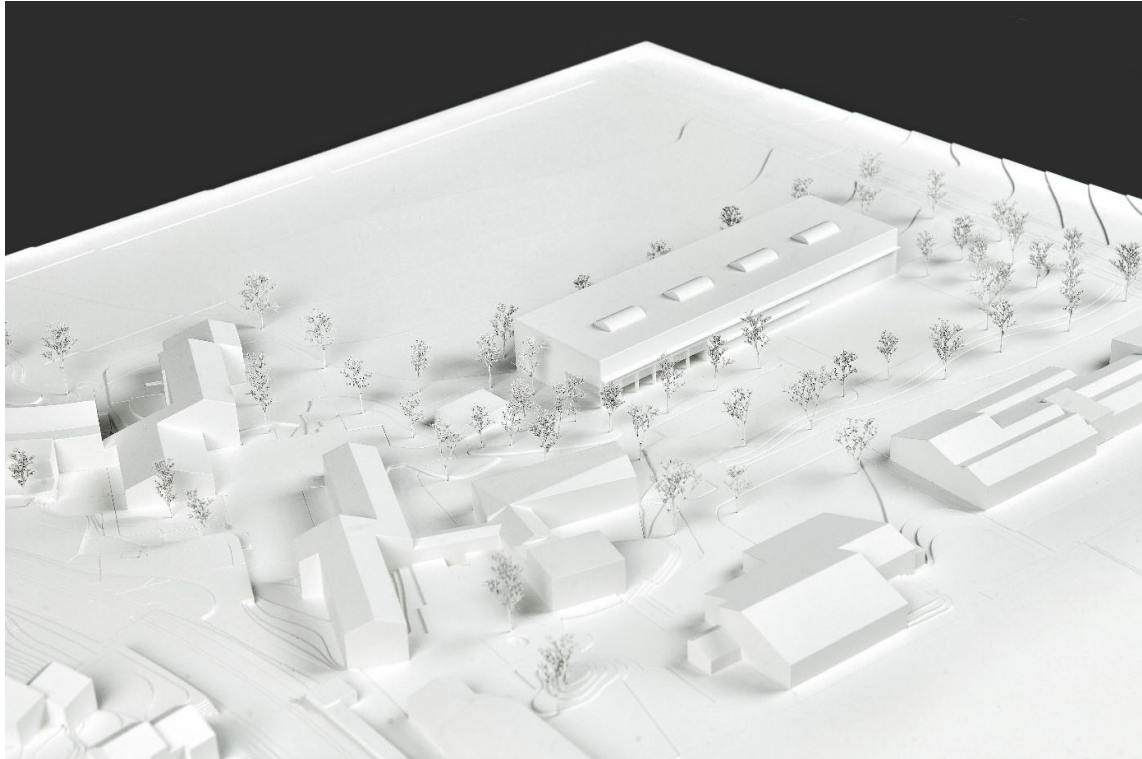
Der konstruktive Aufbau des Gebäudes ist einfach und schlüssig.

Insgesamt wird der Projektvorschlag als interessanter Beitrag gewürdigt, insbesondere hinsichtlich der inneren Organisation und der zukunftsweisenden flexiblen Raumstruktur. Die Schwächen liegen in der Dimension des Baukörpers, der nicht nur die höchsten Geschossflächen und Volumen aufweist, sondern im Kontext der bestehenden Schulanlage auch massstabssprengend in Erscheinung tritt.



01 Balthasar

1. Rundgang



Architektur / Generalplanung:

KUMMER/SCHIESS Architekten GmbH, Zürich

Baumanagement:

GMS Partner AG, Zürich-Flughafen

Landschaftsarchitekt:

Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Holzbauingenieur:

Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG, Zürich

Bauingenieur:

Aschwanden & Partner Ingenieure & Planer ETH/SIA

Gebäudetechnik:

energiehoch4 AG, Glattpark

Brandschutzplanung:

Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG, Zürich

Balthasar



Das Projekt Balthasar erweitert das Ensemble der Schulanlage Stadel mit einem länglichen Baukörper entlang der nördlichen Parzellengrenze. Die Situierung des Neubaus erlaubt eine gute Anknüpfung an das bestehende Wegnetz der Schulanlage. Kleinbauten stellen einen Bezug zum Massstab der Bestandsbauten her und zonieren die neuen Aussenräume.

Die Gesamtanlage wird als Bildungscampus mit unterschiedlichen Atmosphären verstanden. Auch die neue Freiraumgestaltung bietet ein breites Spektrum verschiedener Freiraumtypen an. So zum Beispiel der neue «Sacro Bosco», der mit beschatteten Sitzgelegenheiten und dem grossen überdachten Eingangsbereich die Adresse des Neubaus definiert. Die übergeordnete Freiraumfigur entspricht einer Kammerstruktur, die durch die Gehölzsetzung entsteht. In den Lichtungen befinden sich der Allwetterplatz und die Parkfläche. Eine hohe Priorität der Projektverfassenden liegt auf der Förderung der Biodiversität, der Hitzeminderung und dem Regenwassermanagement. Ebenso wurde mit einem optionalen Standort der Parkflächen an die zukünftige Arealentwicklung gedacht. Trotz dieser wertvollen Einzelbeiträge kann die übergeordnete Freiraumgestaltung nicht restlos überzeugen. Sie wirkt an gewissen Stellen fast zu überladen oder als Aneinanderreihung von Einzelereignissen, die zwar immer wieder gelungene Situationen anbietet, jedoch das übergeordnete Freiraumgerüst und die landschaftliche Einbettung vermissen lassen.

Der Baukörper ist in Längsrichtung in drei Teile gegliedert. Den Auftakt im Westen bildet der Mehrzweckraum mit vorgelagerter Pausenhalle. Die gegenüberliegende Stirnseite wird, von der um ein Geschoss versenkten, Doppelturnhalle eingenommen. Dazwischen liegt der Mittelteil mit Nebenräumen, Erschliessung und einem separaten Eingang für die Sportnutzungen. Eine Kaskadentreppe führt direkt von der Pausenhalle offen über ein Zwischengeschoss mit Spezialunterrichtsräumen ins zweite Obergeschoss. Hier sind sämtliche Fachzimmer in Form einer hellen und grosszügigen Lernlandschaft angeordnet. Dank Fluchtbalkonen sind alle Räume inklusive Erschliessung frei möblierbar und für den Unterricht gut nutzbar. Die Lichtstimmung und die vielfältigen Raumbezüge im Unterrichtsgeschoss versprechen eine angenehme Lernatmosphäre. In Bezug auf den sommerlichen Wärmeschutz werden die Oberlichter in der Mittelzone jedoch als kritisch angesehen. Der Verlauf der Klimagrenze im Bereich der Kaskadentreppe wirft Fragen auf; die Trennung von Innen- und Aussenklima scheint kaum wie vorgeschlagen realisierbar.

Die Konstruktionsweise in Massiv- und Holzbau folgt in seiner Logik der Stringenz der inneren Organisation: Massivbau für die erdberührten Teile der Turnhalle und im aussteifenden Mittelteil,

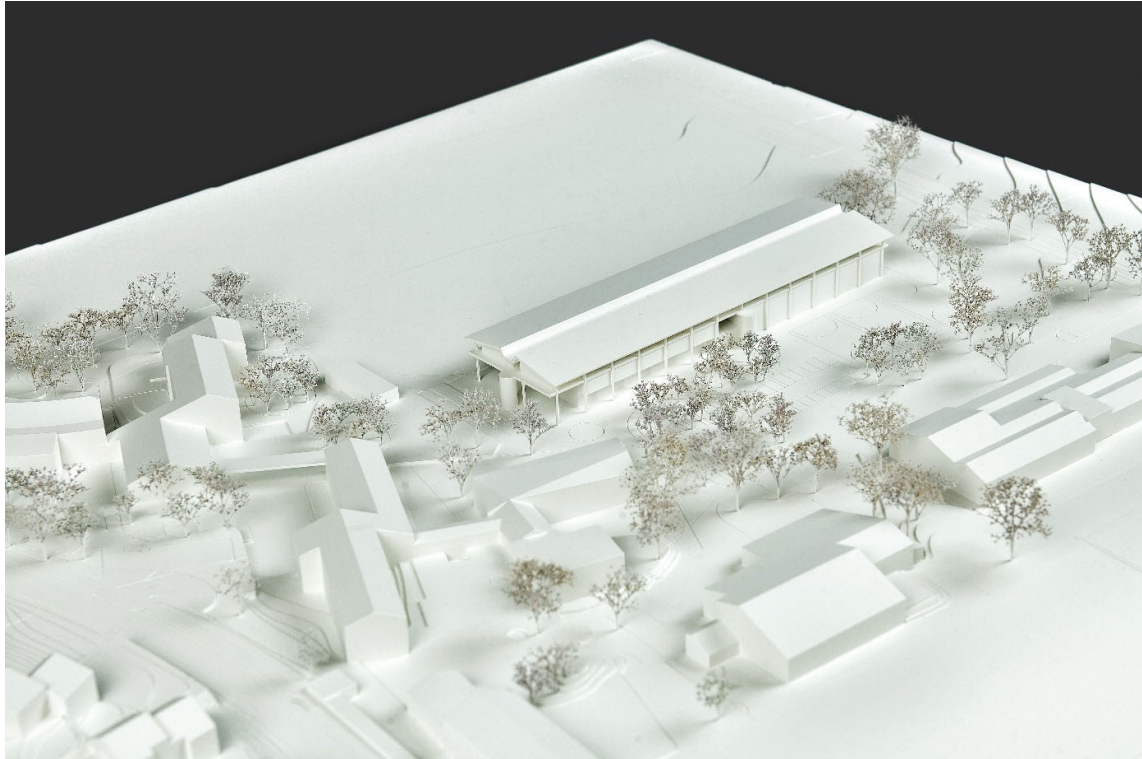
Holzbau mit konsequentem Lastabtrag auf die Aussenwände mittels Brettschichtholzträgern in den Obergeschossen für maximale Flexibilität in den Hallen- und Unterrichtsgeschossen. Ein Kleid aus Welleternit in Kombination mit farblich akzentuierten Fensterbändern tragen zusammen mit den längsseitigen Fluchtbalkonen die sachliche und strukturell geprägte Grundkonzeption nach aussen.

Insgesamt gelingt mit dem Projektvorschlag ein kompakter Neubau, der eine sinnvolle und gut vorstellbare Erweiterung der Schulanlage und ihrer Freiräume verspricht. Die Orientierung und die Lage der Zugänge erscheinen selbstverständlich und aneignbar. Die Ausformulierung und Qualität der vorgelagerten Kleinbauten, insbesondere die Gestalt des prominent situierten Garagengebäudes, vermögen jedoch nicht vollends zu überzeugen. Das Bestreben, das geforderte Raumprogramm in einem möglichst kompakten Baukörper mit einer grosszügigen Pausenhalle zu fassen wird als positiv gewertet. Im Hinblick auf zukünftige Änderungen in der Nutzung oder den betrieblichen Abläufen erscheint die vorgeschlagene Raumanordnung jedoch etwas starr und mit Ausnahme der Lernlandschaft im Dachgeschoss zu wenig flexibel.



05 Mauersegler

1. Rundgang



Generalplanung / Baumanagement:

ARGE horisberger wagen architekten | WT Partner
AG, Zürich

Architektur:

horisberger wagen architekten gmbh, Zürich

Landschaftsarchitekt:

Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Bauingenieur:

dsp Ingenieure + Partner AG, Uster

HLKS-Ingenieur:

Zurfluh Lottenbach GmbH, Luzern

Bauphysik / Akustik:

BAKUS Bauphysik & Akustik AG, Zürich

Brandschutzplaner:

Brandschutzwerkstatt GmbH, Rorschach

Mauersegler



Das neue Schulhaus wird als sehr langgestrecktes Volumen mit expressivem Dach an die nördliche Parzellengrenze gesetzt. Die Position des Gebäudes lässt eine generelle Ausrichtung zu der grossen, zusammenhängenden Fläche mit Baumbestand und Aussensportplatz nach Süden erwarten. Im Gebäude werden die Hauptfunktionen über die Längsachse aufgereiht. Der Mehrzwecksaal liegt westlich mit Ausrichtung zur bestehenden Schulanlage. Daran anschliessend, befindet sich die um ein Geschoss abgesenkte Doppelturnhalle. Die innere Erschliessung wechselt von der Südfassade mit dem Foyer über eine mittige Galerie mit Blick in die Turnhalle auf die Nordfassade mit dem Zuschauerbereich. Die vertikale Erschliessung liegt mittig, ergänzt durch drei aussenliegende Wendeltreppen. Zwei Eingänge erschliessen das Gebäude, sowohl über die westliche Stirnfassade als auch in der Gebäudemitte südseitig gelegen. Die Schnittfigur kündigt eine interessante Verschränkung der Räume mit Blickbezügen untereinander an, die eine gute Belichtung und Nutzbarkeit auch der Erschliessungsbereiche versprechen.

Von der bestehenden Schulanlage kommend, erreicht man die nördliche Stirnseite über einen mit Sitzstufen gestalteten Platz. Der Eingang findet sich in der Fassadenecke, die übrige Fassade ist geschlossen, da sich dahinter die Bühne befindet. Das an den Windfang anschliessende, grosszügige Foyer wird von einem gedeckten Aussenbereich flankiert, leider finden sich hier die Garderoben, weshalb ein direkter Aussenbezug nicht möglich ist. Der Eingang zur Sporthalle führt an den Nebenräumen vorbei auf die mittige Galerie mit Blick in die Turnhalle oder über die Nordfassade in den Landschaftsraum.

Kritisch wird die innere Erschliessung gesehen, die an neuralgischen Stellen wie den Zugängen zum Mehrzwecksaal oder zur Sporthalle im UG sehr beengt wirkt. Die grosszügig bemessene, innenliegende Wendeltreppe, scheint mehr den Weg zu verstellen, als dass sie ihre räumliche Wirkung entfalten kann.

Im zweiten Obergeschoss sind die Fachräume effizient entlang der Fassaden aufgereiht. Dazwischen verläuft ein sehr schmaler Flur, der wenig Aufenthaltsqualität bietet, wohingegen über das eingezogene Dach, die Belichtung sowohl des Flurs als auch der Schulzimmer generös gewährleistet. Da das Unterrichtsgeschoss mit Holzfachwerken die Turnhalle überspannt, beengen Diagonalstreben den Korridor zusätzlich und schränken die Flexibilität für spätere Grundrissanpassungen ein. Im Zwischengeschoss befinden sich die Bibliothek und Förderzimmer. Der Flur mit einer geräumigen Arbeitszone wird über den Mehrzweckraum belichtet, was bei der grossen Gebäudetiefe möglicherweise nicht ausreichend ist. Die Wendeltreppe lässt als rege begangene Haupteerschliessung, eine etwas unruhige und lärmige Situation für die an sich einladende Arbeitszone erwarten.

Das Gebäude ist als reine Holzkonstruktion konzipiert, wobei sowohl bei der Aussteifung als auch beim konstruktiven Holzschutz grundlegende Fragen unbeantwortet bleiben. Im Ausdruck wirkt das Gebäude mit seiner gleichmässig rhythmisierten Holzfassade freundlich und stimmig in der Umgebung. Die

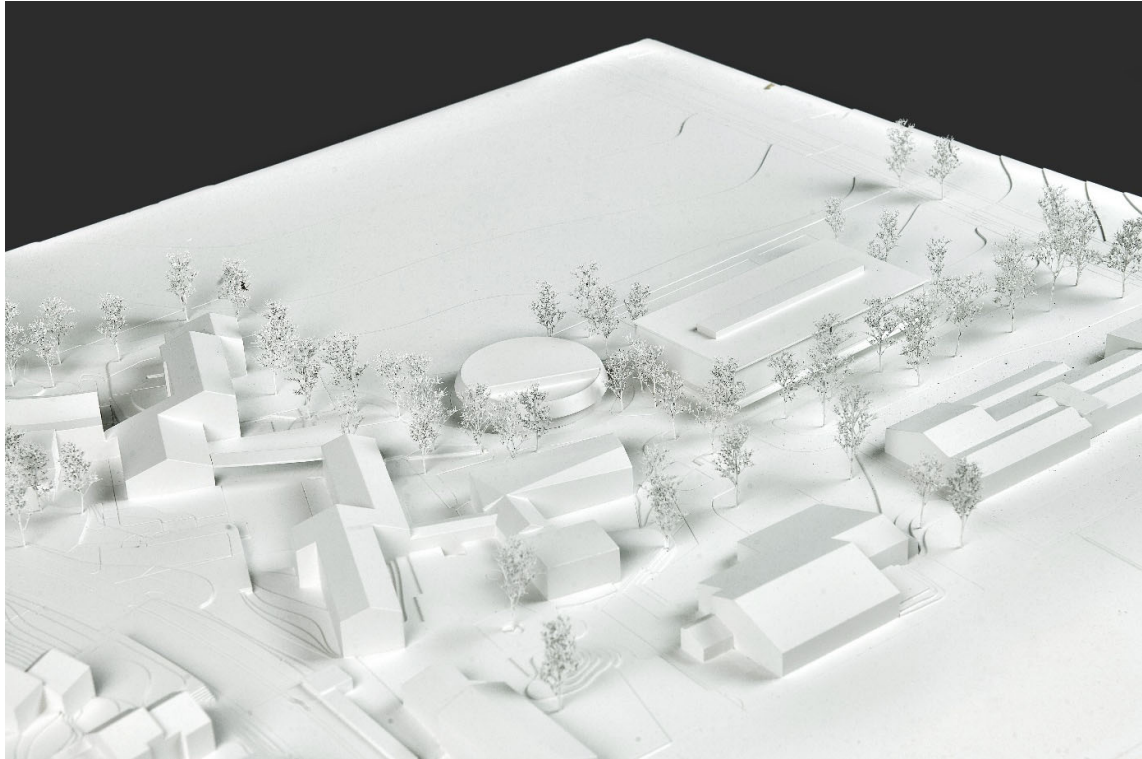
Freiraumgestaltung sieht einen durchgehenden mineralischen Teppich vor, der eine Verbindung von alt und neu schafft. Als punktuelle Entsiegelungsmassnahmen und Schattenspenden werden kreisförmige, baumbestandene Intarsien platziert. Im Osten wird ein Gartenlabyrinth als zusätzliches Nutzungsangebot verstanden. Nebst den geforderten Abstellflächen von Velo und Auto sind wenig Aussagen zu einer möglichen Aneignung und Aufenthalt der Schülerschaft erfassbar. Kritisch wird nicht nur der hohe Grad an versiegelten Flächen im Freiraum betrachtet. Vor allem der additive Gestaltungsansatz, der wenig mit dem Kontext und der umliegenden Landschaft interagiert, überzeugt wenig. Der in der Visualisierung suggerierte Platz mit Baumbestand hält der näheren Überprüfung nicht stand. Hier sind die Abstellplätze für Velos und Autos angeordnet, statt der Grosszügigkeit lassen sich letztlich hier eher beengte Verhältnisse erwarten.

Die gut durchdachte Grunddisposition überzeugt leider nicht in allen Teilen. Die Erschliessung sowohl hinsichtlich der Adressierung der Eingänge als auch im Gebäudeinneren wirken eng und zu wenig geräumig. Für einen Schulbetrieb würden grosszügigere Begegnungsflächen begrüsst, die zu einem informellen Aufenthalt und Austausch einladen.



08 Mazí

1. Rundgang



Generalplanung:

Cockpit Projektmanagement, Zürich

Architektur (Nachwuchs):

Koya Architektur GmbH, Zürich

Landschaftsarchitekt:

Westpol Landschaftsarchitektur GmbH, Basel

Mazí



Der Entwurf sieht zwei Neubauten vor. Geplant sind ein Schulhaus mit integrierter Doppelturnhalle am südlichen Rand der Parzelle sowie ein runder Pavillon mit Mehrzwecksaal, Bibliothek und Tagesstruktur. Die Setzung reagiert auf die Massstäbe der Umgebung und strukturiert das Areal neu. Der Pavillon kann leider die Rolle eines zentrumsbildenden Elements nicht übernehmen. Anstatt Orientierung und Durchlässigkeit zu fördern, beeinträchtigt er Blickachsen und Wegeführung. Trotz des angelegten zentralen Platzes stärkt er die Mitte nicht, sondern schwächt die Klarheit der Zwischenräume. Die Grösse des Pavillons im Verhältnis zum nicht bebauten Raum beeinträchtigt die Qualität des Freiraums.

Das Freiraumkonzept sieht zwei Haupteingriffe vor. So verbindet im Westen ein neuer Pausenplatz die beiden Neubauten miteinander. Trotz seiner nachvollziehbaren Lage und Ausgestaltung gerät er durch die Nähe der beiden Bauten räumlich deutlich unter Druck. Im Norden liegt der Allwetterplatz und bildet den Übergang zum angrenzenden Landschaftsraum. Ein gelungenes Zusammenspiel von Architektur und Landschaft bespielt die innen und aussen liegenden Sportflächen jeweils mit fassadenbegleitenden Sitzkanten. Die östliche Anordnung der Parkplätze wird hingegen als sehr kritisch betrachtet, da sie eine lange Erschliessung durch das Areal erforderlich macht.

Die Turnhalle befindet sich im Untergeschoss und ist über ein Foyer mit Tribüne sowie Sichtbezug nach aussen erschlossen. Die Schulräume liegen in zwei Obergeschossen. Sie sind um zentrale Erschliessungszonen mit Atrium und Freiluftschulzimmern an den Ecken organisiert. Die Idee dieser Freiluft-Eckzimmer wird vom Gremium als interessante und wertvolle Ergänzung geschätzt. Im schulischen Alltag ist eine Integration dieser Räume jedoch schwer umzusetzen. Trotz der horizontalen Ausdehnung der Gesamtanlage werden wesentliche Funktionen gestapelt, was strukturell keine Vereinfachung bedeutet. Die Haupteerschliessung der Unterrichtsräume im Obergeschoss ist zu knapp bemessen, während die Erschliessungsflächen insgesamt überdimensioniert sind. Zudem ist die Anordnung der Unterrichtsräume starr und bietet wenig Flexibilität.

Die Fassaden sind mit feinen Lisenen, einem umlaufenden Vordach und dem Wechsel von offenen und geschlossenen Flächen gestaltet. Sie vermitteln zwischen dem ländlichen Kontext und einer zeitgemässen Bildungsarchitektur. Das Tragwerk kombiniert ein massives Erdgeschoss in Beton mit Holzkonstruktionen in den Obergeschossen. Lehmgewölbedecken dienen als klimatische

Speichermasse und erzeugen eine stimmige Atmosphäre in den Unterrichtsräumen. Der konstruktive Aufbau wirft jedoch Fragen auf. Die Aussteifung des Gebäudes ist unklar, da durchlaufende Wände im Erdgeschoss fehlen und die horizontale Lastabtragung über die Holzplatte nicht gesichert erscheint. Insgesamt wirkt die Konstruktion nicht vollständig geklärt.

Zwei Untergeschosse sind aus Sicht der Nachhaltigkeit und der Bauökonomie ungünstig. Geschossflächen und Bauvolumen liegen im oberen Bereich. Zusammen mit der grossen Gebäudehülle deutet dies auf ein eher unwirtschaftliches Projekt hin.

Der Projektvorschlag hebt sich durch die Aufteilung des Programms in zwei Gebäude von den anderen Beiträgen ab. Die auf den ersten Blick wohlthuend einfache Gliederung zeigt sich bei genauerer Betrachtung jedoch als aufwendig und bringt keinen erkennbaren Mehrwert für die Schulanlage.

